

- Lomersheimer machen sich Gedanken über die Stadtteil-Zukunft.
- Die Veranstaltungen werden bislang als Erfolg angesehen.

**NORBERT KOLLROS UND
MAXIMILIAN LUTZ**
MÜHLACKER-LOMERSHEIM

Nein, möglich ist er nicht, der konkrete Blick in die Zukunft. Denn was diese wirklich bringen mag, weiß niemand vorherzusagen. Dennoch: Sich über die Entwicklung – und damit ein Stück weit tatsächlich die Zukunft – einer Stadt Gedanken zu machen, das ist ebenso möglich wie vernünftig.

Für eben dieses Anliegen stehen die Zukunftswerkstätten, die derzeit in sämtlichen Stadtteilen Mühlackers veranstaltet werden.

Enzberg, Lienzingen und Großglattbach waren bereits an der Reihe (PZ berichtete), nun sind an diesem Wochenende die Lomersheimer in den Prozess eingebunden worden.

Anette Popp, Wirtschaftsbeauftragte in Mühlacker und Leiterin des Zukunftsprojekts, zieht eine positive Zwischenbilanz. Mehr als 100 Bürger hätten bislang an den Werkstätten teilgenommen und sich somit aktiv eingebracht. Eine Zahl, so Popp, die zwar gerne noch in die Höhe steigen dürfe – mit der man generell aber sicherlich zufrieden sein könne. „Es zeigt sich, dass Anliegen immer wieder genannt werden, egal, in welchem Stadtteil man sich befindet“, erklärt die Projektleiterin. So sei die Nutzung von Gebäuden beispielsweise immer wieder ein Thema.

So auch in Lomersheim an diesem Wochenende: Breiten Zuspruch fand dort das Ansinnen, ein kleines Ortszentrum zur Deckung der täglichen Bedürfnisse mit Bank und Post und für sonstige Erledigungen und Möglichkeiten der Begegnung einzurichten. Wenn die VR-Bank ihre Filiale im Mai aufgabe, sollte konkret über



Malerisch gelegen unter dem Sender: der Mühlacker Stadtteil Lomersheim.

FOTOS: KOLLROS/PRIVAT



Die Präsentation der Themenfelder aus den Arbeitsgruppen fand im Plenum statt: Hier erläutert Achim Händle (links), auch Vorsitzender des Lomersheimer Heimatvereins, die Ergebnisse aus seiner Runde.

eine sinnvolle Nachnutzung dieser Räumlichkeiten nachgedacht werden.

Die Enz einbinden

Ein „blaues Band“, zu dem die Enz zwischen den Mühlacker Enzgärten geworden ist, könnten sich die Lomersheimer auch in ihrem Stadtteil vorstellen. Dem Gewässer wieder mehr Aufmerksamkeit schenken und es zum Erlebnis- und Aufenthaltsort aufwerten,

diese Idee haben am Samstag gleich zwei Arbeitsgruppen in der Lomersheimer „Zukunftswerkstatt“ zur Entwicklung des Stadtteils „geboren“.

Das Enzufer erlebbar machen, einen Kanuein- und -ausstieg schaffen oder es auch zu ermöglichen, in der Enz „wie früher“ wieder zu baden – die Ideen waren vielfältig. Als Gag wäre sogar ein Wasserrad wie vor zwei Jahren bei der Gartenschau denkbar. Doch

die Enz müsste nicht nur Tummelplatz sein, man sollte gleichzeitig mit Beschilderungen über den Natur- und Lebensraum Gewässer samt Uferzonen aufklären, dazu vielleicht den BUND beratend mit ins Boot holen.

Apropos Natur: Als Bürgerprojekt könnte man die Pflege unbewirtschafteter Markungsbereiche selbst in die Hand nehmen und der Verwilderung vorbeugen. Maximalvorstellung wäre sogar, dass

die Stadt einen Natur-Ranger einstelle („wie früher der Feldschütz“), der ehrenamtliche Naturpflege durchaus auch in anderen Stadtteilen koordiniere und den Helfern auch zur Hand gehe. Und auch schaue, „ob draußen alles im Lot“ ist.

Ebenfalls zwei Gruppen machten die Anbindung von Lomersheim mit öffentlichen Verkehrsmitteln an die Kernstadt zum Thema. Der Halbstundentakt des Stadtbusses sei zu bestimmten Tageszeiten zu wenig und zu Zeiten der Schülerbeförderung der Linienbus zudem überfüllt. Auch die Anbindung ans Krankenhaus sollte besser koordiniert sein. Mehr Öffentlichkeitsarbeit für das Anrufsammeltaxi war ein weiterer Vorschlag an die Adresse der Stadtwerke.

Schnittstelle zur Verwaltung

In der Themengruppe „Zusammenhalt“ wurde der Vorschlag entwickelt, ein Angebot nach dem Motto „Lomersheimer lernen Lomersheim kennen“ mit Stadtführungen zu schaffen. Zu diesem Themenfeld gehöre auch, den Bedarf für ein Netzwerk „Nachbarschaftshilfe“ zu ergründen und ein solches gegebenenfalls aufzubauen. Ähnlich gelagert der Vorschlag, gezielte Angebote für Jugendliche zu schaffen. Denkbar wäre dazu eine Jungbürgerumfrage, um deren Interessen zu ergründen.

Ergänzend zum Stadtteil-Rathaus könnte man sich in Lomersheim auch eine Institution wie einen Ortsvorsteher vorstellen, der eine Schnittstelle zur Stadtverwaltung darstelle. Eine ähnlich lautende Vorstellung hatten übrigens auch schon die Enzberger bei dem „Brainstorming“ in ihrem Stadtteil entwickelt.

Oberbürgermeister Frank Schneider äußerte sich angetan über die Ideen der Lomersheimer – und im Speziellen über den Gedanken einer „Gartenschau light“. Im Übrigen bezeichnete er die Wünsche und Vorstellungen aus dem seit 46 Jahren zu Mühlacker gehörenden Stadtteil „gar nicht so weit entfernt von unseren in Gemeinderat und Verwaltung“. Die Lomersheimer müssten deswegen auch keineswegs „dicke Bretter bohren“, diese seien „schon ein wenig vorgebohrt“.

Weitere Details zum Gesamtprojekt im Internet: www.muehlacker.de/zukunft



Anette Popp